

Tätigkeitsberichte 1987 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Organisationen

Den Tätigkeitsberichten der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine, Zweigvereine und Sektionen wurde in diesem Jahr etwas größerer Raum eingeräumt wie früher. Dabei spielte die Überlegung eine entscheidende Rolle, daß das zusammenfassende Bild, das sich aus den an dieser Stelle gesammelten veröffentlichten Berichten ergibt, möglichst viele Facetten der karst- und höhlenkundlichen Tätigkeit in Österreich zum Ausdruck bringen soll, daß aber darüber hinaus auch die Unterschiedlichkeit der Arbeitsschwerpunkte gezeigt werden kann.

Eine ganze Reihe von Vereinen oder Forschergruppen gibt zwar vereinsinterne Publikationen oder eigene Mitteilungsblätter heraus, in denen sich häufig detaillierte Einzelberichte, Erlebnisschilderungen und gelegentlich auch persönliche oder kritische Stellungnahmen zu aktuellen Themen finden. Abgesehen davon, daß so manche dieser Schriften nur in kleiner Auflage erscheinen und nicht von jedem Höhlenforscher vollständig bezogen werden können, ist es auch schwierig, in kurzer Zeit aus der Fülle mitgeteilter Einzelheiten ein generelles zusammenfassendes Bild der wichtigsten Ereignisse und Forschungsergebnisse zu erarbeiten. Dieser Schwierigkeit sollen die in der „Höhle“ veröffentlichten Tätigkeitsberichte abhelfen.

Die Anordnung der folgenden Tätigkeitsberichte erfolgt nach der alphabetischen Reihenfolge der Bundesländer, in denen die berichtenden Organisationen ihren Vereinssitz haben.

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Sitz: Villach)

Im Dobratschmassiv wurden einige kleinere Höhlen vermessen und Katasterblätter angelegt, darunter die dem Verein seit einigen Jahren bekannte Gamsluke (mit 18 Meter Länge) unter dem „Zehner“. In den Südbabstürzen des Dobratsch wurde eine Höhle mit starker Wetterführung entdeckt.

Im Eggerloch beim Warmbab Villach, in der Unterkircherhöhle und in der „Nassen Grotte“ wurde an 18 Grabungstagen versucht, verschwemmte Fortsetzungen freizulegen. Im Eggerloch wurde vom zweiten Burgverlies aus, einer Störungsfläche folgend, eine Röhre freigelegt, die zu einem kleinen Raum mit schönem Tropfstein- und Sinterröhrenschmuck führte. Wenige Meter danach liegt am Ende einer weiteren Kriechstrecke das vorläufige Ende der Röhre, die aber als Schwinde eines kleinen Sickerwassergerinnes funktioniert. Da auf weitere Entdeckungserfolge gehofft werden kann, wurde um die Verlängerung der Grabungsbewilligung beim Magistrat der Stadt Villach angesucht. Der Einstieg in die „Nasse Grotte“ wurde durch einen Holzrahmen und -deckel abgesichert.

Dem Institut für Geothermie und Hydrogeologie der Forschungsgesellschaft Joanneum (Graz) konnten Mitglieder des Vereines bei karsthydrologischen Untersuchungen im Dobratschgebiet durch ihre Orts- und Höhlenkenntnisse gute Dienste leisten. Der

Verein konnte auch Frau Evelyn Rusdea, die an einer Dissertation über die Lebensgewohnheiten eines Höhlenkäfers arbeitet, im Eggerloch behilflich sein. Mitglieder beteiligten sich auch am internationalen Symposium für Speläotherapie in Bad Bleiberg im September 1987 und an der anschließenden Exkursion ins Höhlengebiet von Warmbad Villach.

Der Landesverein beteiligte sich an einer „Flurreinigungsaktion 1987“ der Stadtgemeinde Villach; im Kurgebiet von Warmbad Villach konnten am Maibachl, im Hungerbachgraben und beim Eggerloch 13 Säcke mit Müll gesammelt werden. Hinsichtlich des Mistloches – einer leicht erreichbaren, aber versteckt liegenden Höhle unweit von Warmbad Villach, die immer wieder als wilde Mülldeponie verwendet wird – wurde das Einvernehmen mit dem Magistrat der Stadt Villach hergestellt. Bei einem Lokalaugenschein wurde eine gemeinsame Säuberungsaktion vereinbart; die Stadtgemeinde wird einen Lastkraftwagen, Ausrüstungsgegenstände und Personal zur Räumung der Höhle zur Verfügung stellen. Auch auf Verschmutzungen und Müllablagerungen in der Doline vor der Talstation des „Zehner“-Sesselliftes am Dobratsch und in Schachthöhlen dieses Gebietes (Schneeloch, Villacher Naturschächte) konnte aufmerksam gemacht werden.

Über die Wunderhöhle im Dobratsch und über die Zakespalte in der „Rosentaler Schweiz“ (bei Rosenbach, Karawanken) wurden Videofilme gedreht.

Der Hinweis eines Außendienst versehenen Zollbeamten führte zur Untersuchung eines verlassenen, alten Bergwerkstollens bei Grafenau-Egg im Gailtal (Karnische Alpen). Es war völlig in Vergessenheit geraten und der einheimischen Bevölkerung, ja selbst dem Grundeigentümer unbekannt. Bei der Erforschung wurde altes Bergmannswerkzeug, aber auch ein natürlicher Höhlenraum gefunden.

Höhlenrettungsübungen sowie damit in Zusammenhang stehende Übungen im Klettern und in der Seiltechnik wurden auf dem Kanzianiberg und im Eggerloch bei Warmbad Villach durchgeführt. Vom Steilhang vor dem Eggerloch wurde von den Höhlenrettern ein Mann mit der Trage zum nächsten Fahrweg gebracht, der bei einem Sturz einen Beinbruch erlitten hatte; für den Abtransport ins Landeskrankenhaus Villach wurde gesorgt.

Die Freundschaften zu Höhlenforschern der Nachbarländer im Alpen-Adria-Raum wurden durch mehrere Begegnungen vertieft und ausgeweitet. Der Verein war beim jährlichen internationalen Höhlenforschertreffen aus Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch-Venetien („Dreieck der Freundschaft“) – 1987 in Taipana (Italien) – vertreten, bei der feierlichen Höhleneröffnung in San Martino, beim Faschingsumzug in Doberdo al Lago und bei der Höhlenforschertagung in Domžale bei Ljubljana (Jugoslawien).

Die vom Verein gestaltete Weihnachtsfeier im Eggerloch wurde vom Fernsender „Tele-Uno“ übertragen.

Rudolf Messanegger (Villach)

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Dank der Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung und dank der Begeisterung der Mitglieder konnte auch im Jahre 1987 ein umfangreiches und erfolgreiches Arbeitsprogramm abgewickelt werden, dessen Schwerpunkte im folgenden kurz zusammengefaßt werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit hatte ihren Höhepunkt im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten „10 Jahre Landeskulturzentrum Ursulinenhof“ (21. Mai bis 11. Juni 1987) in

Linz; bekanntlich hat auch der Landesverein in diesem Gebäude seinen Sitz. Eine Ausstellung über „Höhlen – das unbekannte Oberösterreich“ wurde durch Exkursionen, Diavorträge und Vorführungen am Seil ergänzt.

Auf dem Gebiet der Höhlenzoologie waren wieder wichtige Funde zu verzeichnen. In Jugoslawien und Griechenland wurde eine wahrscheinlich neue Art augenloser Höhlenspinnen gefunden. Im Herbst gelang in der Oberen Brandgrabenhöhle (Kat. Nr. 1546/6) im Dachsteingebiet E. Fritsch der Fund eines seltenen Höhlendiplopoden (Tausendfüßer), sowie eines Exemplars eines Palpenläufers (Koenenia). Die Funde wurden der wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt.

Im Nixloch (Kat. Nr. 1665/1) unterstützten auch 1987 einige Mitglieder Grabungsarbeiten des Naturhistorischen Museums Wien. Im April wurde der zuständige Referent der oberösterreichischen Landesregierung in die Höhle geführt, um die Möglichkeiten zur Einleitung eines Unterschutzstellungsverfahrens zu erörtern.

Auch im Ausland wurde mit Museen zusammengearbeitet. In den Höhlenschwänden des Kopais-Beckens (Griechenland) wurden zahlreiche Einbauten aus vorchristlicher Zeit entdeckt und dokumentiert. Gemeinsam mit den Mitarbeitern des zuständigen Museums in Theben wurden Menschen- und Tierknochen, Artefakten und Sedimente sichergestellt und mit ihrer Bearbeitung begonnen. In den bearbeiteten griechischen Höhlen – drei davon waren Neuentdeckungen – konnten Gänge mit insgesamt nahezu 2 Kilometer Länge vermessen werden. Allein die Ausbeute an Fotos und Diapositiven war so reichlich, daß sie den Aufwand der Forschungsreise lohnte.

Einen weiteren Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit des Vereines stellt die Erdstallforschung dar (Betreuung: Josef Weichenberger). Sie findet in der Öffentlichkeit zunehmendes Interesse. Diesem Umstand wurde durch Vorträge in Bayern, beim Oberösterreichischen Musealverein und der Geschichtslehrer, durch zwei Autobusexkursionen ins Mühlviertel und durch Berichte in Fachzeitschriften und Zeitungen Rechnung getragen. Die Aufdeckung eines Erdstalls in Tragwein rief in den Zeitungen beachtliches Echo hervor und bescherte den Besitzern den Besuch vieler Schaulustiger; für Sicherungs- und Erhaltungsarbeiten an diesem Objekt wurden 97 Arbeitsstunden aufgewendet. Ein neu entdeckter Erdstall in Bad Zell konnte durch Initiative des Landesvereines erhalten werden; in seinem Inneren konnte eine bergmännische Haue gefunden werden. Der Fund bildet einen der äußerst seltenen Belege mittelalterlicher Arbeitsgeräte aus einem Erdstall.

Sehr arbeitsintensiv war die Freilegung der „Flehlucka“ in Wartberg ob der Aist. In Zusammenarbeit mit dem örtlichen Siedler- und Verschönerungsverein wurden 115 Arbeitsstunden aufgewendet, um die Anlage von „Einfüllmaterial“ zu befreien und den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Die zahlreichen Eintragungen im „Höhlenbuch“ bezeugen einen seither einsetzenden wahren Ansturm von Besuchern – bis zu 200 Personen pro Tag!

In den großen Stollensystemen von Linz und Umgebung wurden Vermessungen und zoologische Beobachtungen durchgeführt. Insgesamt waren 32 Befahrungen „künstlicher Höhlen“ zu verzeichnen.

Breitesten Raum nahm in der Vereinstätigkeit natürlich die weitere Erforschung der Karsthöhlen ein. Die Statistik weist 137 Höhlenbefahrungen mit 312 Teilnehmern auf, die 755 Stunden unter Tag zubrachten. Dabei wurden 7310 Meter Höhlengänge vermessen – fast ausschließlich „Neuland“. 26 Höhlen konnten neu in das Höhlenverzeichnis aufgenommen werden.

In der zweitgrößten Höhle Österreichs, der Raucherkarhöhle (Kat. Nr. 1626/55), wurde Ende Juli 1987 unter der Leitung von Martin Kasperek eine „Oberösterreichische Jugendexpedition“ abgehalten. In die „Unterwelt“ dieser Höhle führten auch einige Expeditionen im August 1987 unter der Leitung von P. J. Eisenbauer. Besonders interessant sind die großen, nach Nordosten ziehenden Gänge, die einen Zusammenschluß der Raucherkarhöhle mit dem Feuertalsystem in greifbare Nähe rücken. Insgesamt wurden in den tiefen Teilen der Höhle über 2 Kilometer Neuland entdeckt und vermessen und damit die 50-Kilometer-Marke überschritten. Die nunmehrige Gesamtlänge beläuft sich auf 50.146 Meter.

In dem oben erwähnten Feuertalsystem (Kat. Nr. 1626/120) wurden unter der Leitung von W. Jansky bei einer 141stündigen „Biwaktour“ im August 1987 mehr als 2 Kilometer „Neuland“ vermessen, und zwar im Bereich zwischen Steinschlagschacht und Kocherschacht. Die Gesamtlänge des Höhlensystems beträgt nunmehr 18.500 Meter.

Auch die im Grieskar in 1830 m Seehöhe liegende Plattenhöhle (Kat. Nr. 1627/12) war Ziel von Höhlenfahrten mit unterirdischem Biwak. Neue Schachtstrecken mit zusammen 221 Meter Länge wurden vermessen, so daß diese Höhle nun schon 1220 Meter Gesamtlänge aufweist. Die Lage des Höhleneinganges wurde durch eine aufwendige Außenvermessung (Meßzüge mit zusammen 1200 Meter Länge) fixiert.

Im Juli 1987 war das westliche Höllengebirge Ziel einer Forschungswoche. Bei fünf Fahrten wurden Restvermessungen in der Hochlecken-Großhöhle (Kat. Nr. 1567/29) durchgeführt, aber auch Begehungen der Karsthochfläche. Dabei wurde der Pupaschacht (Kat. Nr. 1567/73) entdeckt und bearbeitet.

Mehrere Vereinsmitglieder gehören der Oberösterreichischen Höhlenschutzwache an, die zur Wahrnehmung ihrer Kontrollaufgaben im Jahre 1987 insgesamt 25 Begehungen in geschützte Höhlen durchführte. Über diese Tätigkeit liegt ein ausführlicher Bericht von H. Kirchmayr (Gmunden) vor.

An weiteren Aktivitäten sind zu erwähnen: Sieben Säuberungsfahrten in häufig besuchte Höhlen, eine oberösterreichische Höhlenrettungsübung mit erfreulich reger Beteiligung im Grundloch (Kat. Nr. 1567/37) beim Hochleckenhaus (Höllengebirge), die Beteiligung am 7. Internationalen Kongreß für Höhlenrettung in Cividale (Friaul), am Höhlenrettungskurs auf der Hohen Wand (Niederösterreich), an der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und an anderen Veranstaltungen.

Zum Abschluß sei noch bemerkt, daß erfreulicherweise fast alle angeführten Unternehmungen unter reger Beteiligung der jetzt sehr starken „Vereinsjugend“ durchgeführt werden konnten.

Ing. Harald Messerklinger (Linz)

Verein für Höhlenkunde Ebensee

Die Besucherzahl der Gassltropfsteinhöhle betrug im Berichtsjahr 1982; das bedeutet einen Rückgang von 431 gegenüber 1986. Der Grund dafür war häufiges Schlechtwetter, besonders im Frühsommer. Die größte finanzielle Belastung war der Ankauf eines neuen Stromaggregats (25 kW) für die Höhlenbeleuchtung. Die Anschaffung des 132.000 Schilling teuren Geräts war nur mit großzügiger Unterstützung durch Land, Gemeinde und heimische Wirtschaftsunternehmen möglich. Durch die Umstellung war auch eine Änderung der gesamten Beleuchtungsschaltung in der Höhle notwendig.

Die Forschungstätigkeit des Vereins konzentrierte sich vor allem auf das Gebiet Gasslkogel-Erlakogel. In der Gassltropfsteinhöhle (1618/3) wurden 285 Meter schwer er-

kämpftes Neuland vermessen. Die Gesamtganglänge beträgt derzeit 1307 Meter. Durch extreme Querungen und Aufstiege im „Allerseelenschacht“ wurden zwei neue Höhlenteile entdeckt: der „Dunkle Grund“ und der „Bergmilchschatz“ mit der „Halle der Exzentriker“ und der „Schatzkammer“. Alle diese Teile enthalten außerordentlich schöne Sinter- und Tropfsteinformen sowie Excentriques und Kristallbildungen.

Fünf kleinere Höhlen, darunter die „Ferdinandhöhle“ (1618/12) im Erlakogel, die ebenfalls schöne Tropfsteinbildungen aufweist, konnten in das Höhlenverzeichnis aufgenommen werden.

Im Zug der Erfassung und Dokumentation künstlicher Höhlen wurden drei Stollen aus der NS-Zeit, darunter das System „Anlage B“ mit 2,2 Kilometer Gesamtlänge aufgenommen.

Insgesamt haben 21 Vereinsmitglieder 39 Höhlenfahrten unternommen; dabei wurden in 22 verschiedenen Höhlen 350 Stunden unter Tag verbracht.

Einen Schwerpunkt der Vereinstätigkeit bildete die Organisation der Verbandstagung sowie der Ausstellung „Höhlenforschen in Österreich“¹⁾. Anlässlich der Tagung wurde die Broschüre „Höhlenforschung in Ebensee“ im Eigenverlag herausgegeben²⁾.

Dietmar Kuffner (Ebensee)

Zweigverein Hallstatt-Obertraun des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Im Laufe des Jahres 1987 verbrachten Mitglieder des Höhlenvereins Hallstatt-Obertraun bei 158 Höhlenbesuchen 2977 Stunden unter Tage. Davon entfielen 2175 Stunden auf die Hirlatzhöhle (1546/7) bei Hallstatt, in der insbesondere der Ostteil der Höhle Ziel weiterer Vorstöße war. In neun großteils mehrtägigen Forschungsfahrten wuchs dabei die vermessene Ganglänge von 49.450 Meter (Dezember 1986) um 6972 Meter auf 56.422 Meter (Dezember 1987) an. Anzahl der bisherigen Meßpunkte beträgt 4902.

Die Arge Wissenschaft besuchte mehr als ein Dutzend Höhlen zur Beobachtung des Fledermausbestandes, tätigte weiters biospeläologische Aufsammlungen und entnahm Sedimentproben. Das Projekt „Wasserbilanz des Hallstättersees“ wurde im Herbst beendet und wird derzeit ausgewertet. Ein weiteres Projekt stellt der Versuch dar, die Quantität und den Chemismus der Gewässer der Hirlatzhöhle zu erfassen.

Im Mai fiel die Entscheidung, das bisherige Vereinsheim in Gosamühle zugunsten des ehemaligen Volksschulgebäudes in St. Agatha bei Bad Goisern aufzugeben. Die notwendigen Adaptierungsarbeiten im mittlerweile schon bezogenen Vereinsheim erforderten einen Arbeitsaufwand von über 700 Stunden.

Am 18. Juli nahmen 16 Personen an einem Vereinsausflug in eine der beeindruckendsten Tropfsteinhöhlen Österreichs, das Katerloch bei Weiz, teil. Vom 30. August bis 6. September stand eine weitere Forschungswoche auf dem Hirlatzmassiv unter der bewährten Organisation von N. Leutner auf dem Programm. Elf Mitglieder beteiligten sich an der systematischen Erkundung und Kartierung dieses Teils des Dachsteinplateaus. Erforscht und vermessen wurden u. a. die Feuerkogelhöhle (1546/32) und die Feuerkogel-durchgangshöhle (1546/20). Im Grünkogel-Windschacht (1543/86) wurde eine Tiefe von –126 Meter erreicht.

¹⁾ Vgl. Die Höhle, 38 (4), Wien 1987, S. 119 f.

²⁾ Vgl. Die Höhle, 38 (4), Wien 1987, S. 128.

Am 28. November fand im Gasthaus Kunze in Steeg die Hauptversammlung statt. Gustave Abel hielt dabei den Festvortrag.

Besuche zahlreicher ausländischer Höhlen, darunter eine mehrtägige Fahrt in den klassischen Karst Sloweniens, die Durchführung der „Höhleinkehr“ in der Koppenbrüllerhöhle am 2. Jänner sowie die Beteiligung am Bad Ischler Stadtfest im August mit einem Informationsstand und Schauvorführungen ergänzten das reichhaltige Jahresprogramm.
Mag. Kurt Sulzbacher (Linz-Obertraun)

Verein für Höhlenkunde Sierning (Oberösterreich)

Die Rettenbachhöhle (1651/1) bei Windischgarsten war Ziel verschiedener Fahrten. Dabei wurde die lokale Verbreitung der Hochwässer bei unterschiedlichen Ursachen (Wolkenbruch, Dauerregen, Schneeschmelze) beobachtet. Ein Hauptziel der Fahrten waren Klettervorstöße im großen Schlot beim Mittagsberg in dieser Höhle.

Systematische Oberflächenbegehungen im Sennengebirge ergaben auch dieses Jahr wieder einige neue Objekte. Bei den Forschungen im südöstlichen Toten Gebirge, auf der Hochfläche im Gebiet zwischen Kleinem Kraxenberg und Mitterberg, wurden einige kleinere Höhlen bearbeitet. Die Forschungen in zwei großen Schächten nahmen ihren Anfang.

In der Diethöhle bei Hinterstoder wurden in 1750 bzw. 1950 m Seehöhe zwei vielversprechende Höhlen entdeckt. Erste Erkundungen ergaben labyrinthische Systeme mit 4 bzw. 3 Eingängen.

Der Verein für Höhlenkunde Sierning führte zu Beginn und Mitte des Jahres je eine Höhlenrettungsübung durch. Dabei wurden konkrete Aufgaben gestellt und deren Lösung praktisch erarbeitet. Vereinsmitglieder nahmen auch an der Übung der Oberösterreichischen Höhlenrettung am Hochlecken und an der Verbandsrettungsübung der österreichischen Höhlenrettung in Windischgarsten bzw. Hinterstoder statt.

Nach dem Tauchunfall von Gabriele Wiesinger im Piesslingursprung (1636/3) fanden zwei Suchaktionen in den trockenen Teilen der Höhle statt. Ziele anderer Höhlenfahrten waren Preissner Höllluckn (1656/3), Barentalschacht, Infernahöhle (1636/9) und Eisspalten bei Leonstein.

Alle 49 Veranstaltungen waren stets gut besucht und sämtliche Höhlenfahrten verliefen unfallfrei.
Eduard Knoll (Sierning)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Der Salzburger Verein hat derzeit 188 Mitglieder, etwa ein Drittel davon sind deutsche Staatsbürger.

Nach der Einführung des neuen Salzburger Höhlenschutzgesetzes ist nun eine Phase der Beruhigung und der guten Zusammenarbeit mit offiziellen Stellen der Salzburger Landesregierung eingetreten. Beispiele dieser Zusammenarbeit sind die positive Entwicklung des internationalen Expeditionswesens und die gemeinsame Verwirklichung verschiedener Aufgaben des Höhlenschutzes, wie die Kennzeichnung der Höhleneingänge und die Erstellung von Gutachten. An Publikationen wurden vom Verein in diesem Jahr vier Hefte der Zeitschrift „Atlantis“ mit einem Umfang von 250 Seiten heraus-

gegeben; die Planbeilage zum Höhlenbuch Band 4 mit vielen Lageplänen und einer geologischen Karte des Tennengebirges ist nach langen Vorarbeiten ebenfalls erschienen.

An größeren Forschungsvorhaben ist besonders die dreiwöchige Expedition ins Bergeralp-Höhlengebiet (Tennengebirge) zu nennen. Außerdem gelangen bedeutende Entdeckungen in der Eisriesenwelt, der Röth-Eishöhle und der Teufelskirchlöhle. Außerhalb des Tennengebirges gab es noch Neuforschungen im Hochkönig (Wandbachfallhöhle), im Steinernen Meer (Schindlkopfhöhlen) und im Salzburger Jura. Auch der Lamprechtsofen (Leoganger Steinberge) und die Tantalhöhle (Hagengebirge) waren Ziele großer Expeditionen mit Salzburger Beteiligung. Eine Kuriosität stellt die Entdeckung einer etwa 200 Meter langen Klufthöhle im Gneis des Stubnerkogels dar (Badgastein).

Insgesamt wurden fast 100 Höhlen neu in den Kataster aufgenommen, die Gesamtzahl der erfaßten Höhlen stieg auf 2088 an; 422 davon liegen auf deutschem Gebiet. In Salzburg sind derzeit 13 Höhlen mit einer Gesamtlänge von mehr als 5000 Meter bekannt; die bedeutendsten davon sind die Eisriesenwelt (42 km), die Tantalhöhle (33 km), die Berger- und Jägerbrunntröghöhle mit je 28 km sowie der Kolkbläser mit fast 25 km Gesamtlänge. Sechs der tiefsten Höhlen Salzburgs weisen einen Gesamthöhenunterschied von mehr als 1000 Meter auf, 22 weitere Höhlen haben eine Tiefe von mehr als 500 Meter.

Für das laufende Jahr sind weitere Forschungen im Tennengebirge vorgesehen. Die Vorarbeiten für den Band 5 des Salzburger Höhlenbuchs haben begonnen und die Herausgabe dieses letzten Teils des Salzburger Höhlenlexikons soll noch im kommenden Jahr erfolgen.

Walter Klappacher (Salzburg)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Das Jahr 1987 war überwiegend durch Aktivitäten für das Höhlenschutzprogramm des Landes gekennzeichnet. Es wurden sowohl Erhebungen für Schutzstellungen als auch Vorbereitungen und Berechnungen für geplante Absperrungen sowie diese selbst durchgeführt.

Die Tropfsteinhöhle bei Stainz (Kat. Nr. 2772/2) wurde in fünf Fahrten lagemäßig eingemessen und der Höhlenplan angefertigt. Eine massive Absperrung schützt die Höhle. Zoologische Gründe und das natürliche Gepräge begründeten die Erklärung zum Naturdenkmal. Die altbekannte Blaubruchhöhle (auch Ludwig-Hammer-Höhle, Kat. Nr. 2832/3) wird nunmehr unter Schutz gestellt. Die Gründe dafür sind zoologische Aspekte und ihr natürliches Gepräge. Lageeinmessung sowie Vorarbeiten zur Schutzstellung und Absperrung sind erfolgt.

Die gesamten Vorarbeiten zur Absperrung der geschützten Seeriegelhöhle im Seeriegel am Pfaffensattel (Kat. Nr. 2843/1) sind abgeschlossen; zunehmend starke Verwüstung und Verschmutzung der Höhle machen die Abschließung notwendig. Von der Bärenhöhle im Schachnerkogel (Kat. Nr. 2833/56) wurde für die Höhlenbucheinlage eine Fotodokumentation angefertigt, Reparaturen an der Absperrung waren notwendig. Das der Bevölkerung bekannte Zigeunerloch (Kat. Nr. 2831/15) im Hausberg von Gratkorn, direkt an der Bundesstraße gelegen, ist ebenfalls für die Unterschutzstellung vorgesehen; die zoologische Bedeutung und das reiche archäologische Fundmaterial früherer Grabungstätigkeit des Joanneums sind hierfür maßgebend. Eine Absperrung des anschließenden

den Stollens ist vorgesehen. Die Notwendigkeit dazu ergibt sich, da der leicht zugängliche Stollen ein Fledermausquartier darstellt und andererseits durch wilde Feuerstellen, durch das Befahren mit Mopeds und ähnlichen Fahrzeugen die völlige Vernichtung dieses Quartiers droht.

Die Naglsteghöhle (Kat. Nr. 1626/5) im oberen Rettenbachtal bei Altaussee wird unter Schutz gestellt. Vorerst wurden Gutachten und Pläne durch die Kollegen im Ausseerland bzw. durch den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz) beige stellt. Die Lageeinnmessung ist noch ausständig. Auf die im Arbeitsprogramm ebenfalls vorgesehen gewesene Unterschutzstellung des Pauliloches (Kat. Nr. 1623/16) wurde vorerst verzichtet. Vorarbeiten zur Unterschutzstellung der Dachstein-Südwandhöhle (Kat. Nr. 1543/28) wurden von den Kollegen in Schladming durchgeführt. Für die geschützte Märchenhöhle (Kat. Nr. 1742/17) erfolgten Erkundigungen und Berechnungen für eine Absperrung. Wegen der sehr schwierigen Transportmöglichkeiten von Werkzeug und Material wird diese Absperrung besonders kostenintensiv sein.

Als Besonderheit sei die Erneuerung der Höhlenbeleuchtung der Grasslhöhle bei Weiz (Kat. Nr. 2833/60) angeführt. Die Installation mußte, den Bestimmungen entsprechend, für den Besucher unsichtbar angebracht werden, die Beleuchtung aber eindrucksvoll sein und dennoch wissenschaftliche Aspekte (Vermeidung von Lampenflora) berücksichtigen. Nach Erfüllung aller Bedingungen und Genehmigung durch die Behörde dürfte die Grasslhöhle die modernste Höhlenbeleuchtung Österreichs besitzen. Überlegungen für ein eventuelles Untersuchungsprogramm in dieser Höhle bezüglich der bestimmenden Faktoren zur Entstehung von Lampenflora bei den dort gegebenen Bedingungen wurden angestellt.

Für die Unterschutzstellung der Sinterhöhle (Kat. Nr. 2832/21) konnten Lageeinnmessung, Höhlenplan und Fotodokumentation beige stellt werden. Aus zoologischen Gründen wird die im Grazer Stadtgebiet gelegene Bründlhöhle (Kat. Nr. 2793/1) unter Schutz gestellt; die Vorarbeiten dazu, wie Lageeinnmessung und Höhlenplanerstellung, sind abgeschlossen. Die im Bereich der Bezirkshauptmannschaft Judenburg gelegenen Höhlen Windloch (Kat. Nr. 2763/3) und Grotte (Kat. Nr. 2763/2) sind aus verschiedenen Gründen schutzwürdig; Lageeinnmessung, Planerstellung und Beschreibung sind als Vorarbeit für das entsprechende Verfahren erfolgt.

Großen Umfang nehmen die Kontrollbegehungen geschützter Höhlen ein. Neben zahlreichen Kontrollbegehungen anlässlich anderer Höhlenfahrten erfolgten 43 gezielte direkte Kontrollfahrten. Ziel derartiger Kontrollen waren das Frauenmauer-Langstein-Höhle system (Kat. Nr. 1742/1), die Tropfsteinhöhle in Stainz (Kat. Nr. 2772/2), die Bründlhöhle (Kat. Nr. 2793/1), die Blaubruch- oder Ludwig-Hammer-Höhle (Kat. Nr. 2832/3), die Frauenhöhle (Kat. Nr. 2832/15), Bärenhöhle (Kat. Nr. 2833/56), Gelbe Grotte (Kat. Nr. 2833/57), Lurgrotte (Kat. Nr. 2836/1), Aragonithöhle (Kat. Nr. 2836/14), Felsentor (Kat. Nr. 2836/15), Naturbrücke (Kat. Nr. 2836/15), Kleine Badlhöhle (Kat. Nr. 2836/16), Große Badlhöhle (Kat. Nr. 2836/17), Steinbockhöhle (Kat. Nr. 2836/23), Wildemannloch (Kat. Nr. 2836/27), Große Peggauer-Wand-Höhle (Kat. Nr. 2836/39), Repolusthöhle (Kat. Nr. 2837/1), Mathildengrotte (Kat. Nr. 2839/3) und Fischbacher Tropfsteinhöhle (Kat. Nr. 2842/2).

Die Höhlen mit größtem Bekanntheitsgrad wie Badlhöhle, Repolusthöhle und Lurgrotte hatten die größte Zahl an Kontrollbegehungen. Das Ergebnis der Kontrollen zeigt, daß hiedurch in einigen Fällen drohende Schäden für das geschützte Objekt (aufgebrochene Absperrungen) rechtzeitig abgewendet werden konnten. Das Kontrollprogramm bewährt sich zunehmend.

Folgende Höhlen kamen neu in das Höhlenverzeichnis: Efeukluft (Kat. Nr. 1711/33), Eismandlhöhle (Kat. Nr. 1711/34), Holzknechtloch (Kat. Nr. 1734/7), Großer Überhang (Kat. Nr. 1742/42), Blockloch (Kat. Nr. 1742/43), Bogennische (Kat. Nr. 1744/273), Schleichnische (Kat. Nr. 1744/274), Klammhöhle (Kat. Nr. 1744/275), Brunngrabenquelle (Kat. Nr. 1744/276), Oberweghöhle (Kat. Nr. 2763/15) und Kleine Seeriegelhöhle (Kat. Nr. 2843/18).

Volker Weißensteiner (Graz)

Verein für Höhlenkunde in Obersteier (Bad Mitterndorf)

Der Verein hat während seines dritten Forschungslagers am Grubstein die Untere Grubsteinwestwandhöhle (Kat. Nr. 1625/351 a) weiter vermessen. Die Gesamtlänge stieg um 1756 Meter auf 9200 Meter bei –354 Meter Niveaudifferenz an. In der Schachtzone östlich des Jungbauer-Kreuzes (Totes Gebirge) wurden im D.Ö.F.-Schacht (Kat. Nr. 1625/379) 366 Meter Gesamtlänge und –213 Meter Höhenunterschied erreicht. Dort wurden auch der Schneebeißerschacht (Kat. Nr. 1625/381) auf 57 Meter Länge und –54 Meter Tiefe und der Canyonschacht (Kat. Nr. 1625/382) auf 329 Meter Länge und –94 Meter Tiefe erforscht. Weitere Schächte (Kat. Nr. 1625/383–386) sind erkundet worden.

Im Quelltopf IV des Stimitzbach-Ursprunges bei Gößl (Kat. Nr. 1625/400) konnte ein kurzer, enger Zustieg zu einem Siphon freigelegt werden.

Im Woisinggebiet wurde die Bärenbauhöhle (noch ohne Katasternummer) auf 80 Meter Länge vermessen. Die Unterschutzstellung der Naglsteghöhle bei Altaussee (Kat. Nr. 1626/5) wurde bei der politischen Expositur Bad Aussee beantragt. Die Schachtöffnung des 80 Meter tiefen Wetterloches am Kriemandl bei Tauplitz (Kat. Nr. 1621/7), welches vor zwei Jahren einem Schifahrer zum tödlichen Verhängnis wurde, ist vom Bergrettungsdienst Bad Mitterndorf abgedeckt worden.

Von der höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien (G. Stummer und Mitarbeiter) wurde mit der Lageinmessung von Höhleneingängen im Bereich des Hinteren Schwarzmooskogels bei Altaussee begonnen. Im Heimatmuseum Altaussee (Kurhaus) wurde unter Mitarbeit des Vereines die höhlenkundliche Sammlung neu gestaltet.

Elf von 151 Mitgliedern haben 1987 in Obertraun die staatliche Höhlenführerprüfung abgelegt.

Die „Mitteilungen des Vereines für Höhlenkunde in Obersteier“ erschienen im 6. Jahrgang mit 57 Seiten Umfang und wurden von elf Autoren gestaltet. Dort sind weitere Aktivitäten nachzulesen.

Alfred Auer (Grundsee)

Sektion Kapfenberg des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark

Die Sektion hat derzeit 27 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Im Berichtsjahr wurde das Vereinsheim in der Winklerstraße in Kapfenberg wegen begrenzter Benützbarkeit (klein, feucht und schwer beheizbar) aufgegeben. Für die Unterbringung des Inventars stellte der Obmann Fritz Bayerl einen geeigneten Raum in Jauring bei; die Übersiedlung erfolgte unter Mithilfe der Feuerwehr der Stadt Kapfenberg.

Hauptarbeitsgebiet der Sektionsmitglieder im Gebiet des Hochschwabs war 1987 die Seemauer oberhalb des Sackwiesensees. Bei mehreren Forschungsfahrten konnten acht neue Schächte befahren werden. Sie weisen meist eine Tiefe von 20 bis 40 Metern auf. Die Forschungen im Eisgrabenschacht in der Fölz wurden abgeschlossen. Der Schacht hat eine befahrbare Tiefe von 289 Metern; da an seinem Grunde eine Wassertiefe von 14 Metern gemessen wurde, ergibt sich ein Gesamthöhenunterschied von 303 Metern. Aufsammlungen von Fledermausknochen aus dem Eisgrabenschacht, die im Naturhistorischen Museum in Wien bearbeitet wurden, ergaben den Nachweis von mindestens drei Arten.

Wie in jedem Jahr wurde ein Kontrollbesuch der unter Schutz stehenden Feistringgrabenhöhle durchgeführt. Ein Ausbildungskurs für Höhlenretter auf der Hohen Wand (Niederösterreich) und eine Fachtagung über Fragen der Höhlenentwicklung in Frankenfels (Niederösterreich) wurden besucht. Mit Herrn Luis Mali (Schutzverein Rettenwandhöhle) wurden Gespräche hinsichtlich des zukünftigen Führungsbetriebes in der Rettenwandhöhle aufgenommen.

Bei Oberflächenbegehungen – insbesondere im Hochschwabgebiet – konnten einige botanische und zoologische Beobachtungen gemacht werden. In einigen Höhlen wurden Säuberungsaktionen durchgeführt. Kletterübungen erfolgten in der Nähe der Feistringgrabenhöhle und im Klettergraben Fischerwand; die Fischerwandhöhle wurde zweimal befahren.

Fritz Bayerl (Jauring) und Albert Häbler (Kapfenberg)

Forschergruppe Zeltweg des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark

Die Forschergruppe umfaßt zur Zeit acht Mitglieder. Im Jahre 1987 wurden zehn Höhlen und zwei Stollen begangen. Das Wildschützenloch (Kat. Nr. 2743/9) und das Kleine Dachenloch (Kat. Nr. 2743/5) auf der Grebenzen wurden neu in das Höhlenverzeichnis aufgenommen. Ein Besuch der Oberweghöhle bei Judenburg (Kat. Nr. 2763/15) wurde durchgeführt.

Der Schirkstollen I (Kat. Nr. B 2641/5) und der Schirkstollen II (Kat. Nr. B 2641/6) in Flatschach bei Zeltweg, alte, seinerzeit von Mönchen der Abtei Seckau handgeschlagene Bergbaustollen, wurden untersucht; sie weisen eine beachtliche Länge auf.

Die Forschergruppe war in das noch laufende Verfahren zur Erklärung von „Grotte“ (Kat. Nr. 2763/2) und Windloch (Kat. Nr. 2763/3) bei Oberweg (Judenburg) zum Naturdenkmal eingeschaltet. Besucht wurden ferner Mixhöhle am Klippitztörl (Kärnten) und Gasstropfsteinhöhle bei Ebensee (Oberösterreich).

Karl Nuck (Zeltweg)

Verein für Höhlenkunde Langenwang (Steiermark)

Die Mitglieder des Vereines meldeten im Jahre 1987 insgesamt 55 Höhlenfahrten, davon neun Kontrollbegehungen geschützter Höhlen. Weiters wurden fünf Stollenbegehungen mit Vermessung und 18 Oberflächenbegehungen durchgeführt.

Eine dreitägige Fahrt über Pfingsten (mit den Kameraden der „Höhlenbären“) führte in die Ötschergräben sowie in das Geld- und Taubenloch am Ötscher (Niederösterreich).

Im Juli wurden, ebenfalls mit den Kameraden aus St. Lorenzen, Fahrten im Bereich der Stadlalm (Gesäuse) unternommen.

In der Bärenatzenhöhle (Kat. Nr. 1762/14) und der Hundsviertelhöhle (Kat. Nr. 1851/91) wurden Höhlenreinigungen durchgeführt. Im Katastergebiet 1853 und im Dürnthal bei Mürzsteg konnten insgesamt vier Höhlen neu vermessen werden.

Der Verein war bei einem Seminar in Frankenfels, der Jahrestagung in Ebensee sowie der Verbands-Rettungs-Übung in der Kreidelucke bei Hinterstoder vertreten.

Im Teufelskessel (Kat. Nr. 1762/3) wurde im Spätherbst mit den Vermessungen begonnen. Eine Weihnachtsfeier in der Wasserhöhle bei St. Lorenzen bildete den Abschluß des Arbeitsjahres.

Hildegard Lammer (Langenwang)

Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Lorenzen im Mürztal, Steiermark)

Zu Jahresbeginn folgten wir einer Einladung nach Südwestafrika. Mit Unterstützung des dortigen Vereines besuchten wir Höhlen im Otavi-Bergland und entdeckten dabei zwei bisher unbekannte Höhlen.

Bei einer Forschungswoche im Gesäuse wurden auf der Stadelalm mehrere kleinere Höhlen vermessen; die Planaufnahme einer größeren Höhle wurde begonnen. Im Herbst wurde die Neuvermessung des Teufelskessels (Tonionalpe) in Zusammenarbeit mit dem Verein für Höhlenkunde Langenwang begonnen. Zu Jahresende verbrachten Mitglieder zwei Tage in der Drachenhöhle (Mixnitz). Insgesamt wurden 30 Höhlenfahrten durchgeführt.

Wilhelm Wabnegg (St. Lorenzen-Graz)

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol (Wörgl)

Neben den üblichen Veranstaltungen, die jedes Jahr durchgeführt werden – Maskenkränzchen, Jahreshauptversammlung, Vereinsabende, Teilnahme an der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und gemeinsamer Vereinsausflug –, konzentrierte sich die Vereinstätigkeit auf Planung und Ausführung eines Anbaues zur Viktor-Büchel-Forscherhütte auf der Hundalm. Dadurch ist es nun möglich, Brennholz, Werkzeuge und ein Stromaggregat geordnet und geschützt unterzubringen. Das Stromaggregat wird es erleichtern, den Zugang zum neuentdeckten „untersten Stockwerk“ der Hundalm-Eishöhle so zu vergrößern, daß an eine Erforschung und Vermessung gedacht werden kann.

Durch den Hüttenbau waren die meisten Aktivisten des Vereines gebunden, so daß die Höhlenforschung zu kurz kam, was sich jedoch im kommenden Jahr ändern sollte.

Günther Krejci (Wörgl)

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuß des Vorarlberger Landesmuseumsvereines (Dornbirn)

Dem Ausschuß gehörten 1987 insgesamt 19 Mitglieder an; das Berichtsjahr war von einer Fülle von Tätigkeiten gekennzeichnet, wobei Schwerpunkte einerseits in der Organisation, andererseits in der Forschung in Rätikon (Scheienfluh) lagen. Leider verhinderte das extrem schlechte Wetter eine Reihe vorbereiteter Befahrungen.

Folgende Geländearbeiten sind hervorzuheben: eine Exkursion in das Hölloch in Muotathal (Zentralschweiz) mit acht Teilnehmern im Jänner 1987, wobei Biwak I, Osirisgang, Fjord, Oase, Anubisgang, Sargtal, Rabengang und Sphinx besucht wurden; eine Grabung im Siphon der Dreifaltigkeitshöhle (Kat. Nr. 1114/9) mit elf Teilnehmern am 14. Februar 1987; die Vermessung des Erdfalls Fraxern-Halden IV (Kat. Nr. 1111/49) am 26. April 1987; Erstbefahrung und Vermessung der Erdkluft in Fraxern (Kat. Nr. 1111/44) im April und Mai 1987; Grabungen im eingangsnahen Seitenteil der Großen Freschenhöhle im August 1987; eine informative Befahrung der Steinbockhöhle an der Kanisfluh (Kat. Nr. 1117/1) gemeinsam mit dem Entdecker A. Zündel am 5. September 1987 und die Entdeckung eines Schachtes (Kat. Nr. 1117/2) während dieser Begehung.

In der Zeit vom 27. September bis 4. Oktober 1987 wurde eine Forschungswoche auf der Scheienfluh durchgeführt, wobei hauptsächlich in der Mäanderhöhle (Kat. Nr. 2114/15) Vorstöße unternommen wurden. Die Höhle weist bisher einen Gesamthöhenunterschied von etwa 330 Metern (unter dem Eingang) auf und ist damit die tiefste Höhle im westlichen Österreich; ihre Gesamtlänge umfaßt zur Zeit etwa 600 Meter. Pollenanalytische Untersuchungen der Sedimente durch die Geologische Bundesanstalt in Wien führten schon jetzt zu sehr reichen und vegetationsgeschichtlich überraschenden Ergebnissen. Zwei Vorstöße in diese Höhle wurden noch nach der Forschungswoche unternommen.

Mitglieder nahmen auch an der Forschungswoche in der Sulzfluh teil, die von den Schweizer Höhlenforschern durchgeführt wurde; dabei wurden Seehöhle und Apollohöhle (an der Sulzfluh-Südwand) bearbeitet.

Das Arbeitsjahr endete mit einer Suchaktion im Schneckenloch am 30. Dezember 1987, nachdem ein verunglückter Tourist im Raum Schönebach tagelang vermißt war, bis er (nicht in der Höhle) tot aufgefunden wurde.

Im Laufe des Sommers wurden in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Bizau insgesamt zehn Führungen ins Schneckenloch bei Schönebach veranstaltet.

Zwei klettertechnische Übungen wurden im Steinbruch Bregenz abgehalten. Ein Mitglied nahm am Ausbildungskurs im Juni 1987 und an der anschließenden Höhlenführerprüfung in Obertraun teil, vier Mitglieder am Höhlenrettungs-Grundkurs auf der Hohen Wand im Mai 1987. Die meisten Mitglieder nahmen im Zuge des Ausbaus der Österreichischen Höhlenrettung an einem Sanitätshelferkurs teil und legten die Prüfungen mit Erfolg ab. Der Ausschuß war auch bei der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Ebensee im August 1987 vertreten; dabei nahmen die Delegierten das Angebot an, die Jahrestagung 1988 erstmals in Vorarlberg abzuhalten.

Mit der Herausgabe eines Informationsblattes mit dem Titel „Neuigkeiten aus Karst und Höhlen“ wurde begonnen. Bisher sind sieben Ausgaben erschienen, die auch Angaben über den Vorarlberger Höhlenkataster enthalten. Unter anderem wurden ein Verzeichnis der besonders geschützten Höhlen Vorarlbergs und eine Zusammenstellung der längsten und tiefsten Höhlen dieses Bundeslandes gegeben. Danach enthält der Kataster derzeit 466 Höhlen, von denen 46 länger als 50 Meter sind und 28 einen Höhenunterschied von mehr als 30 Metern aufweisen.

Dr. Walter Krieg (Dornbirn)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Im Jahre 1987 haben 207 der 422 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1557 Fahrten mit 6057 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 130 auf 3132.

Auf der Kräuterin wurde die Vermessung der Bärwies-Eishöhle (1812/11) abgeschlossen, was einen geringen Längenzuwachs auf 3017 Meter ergab; der Höhenunterschied blieb mit -361 Meter unverändert. Das ausgebaute Material fand im Warwasschacht (1812/39 a, b) bei der einwöchigen Juli-Expedition Verwendung, die fast 1 Kilometer zum Teil sehr großräumiges Neuland und eine Tiefe von 365 Metern brachte. Im August erfolgte nach gezielter Suche die Entdeckung der Glatzenhöhle (1812/39 c), wo im Oktober die Verbindung mit den großräumigen tiefen Teilen des Warwasschachtes gefunden wurde, was weitere Forschungen nach sich zog, die über 2 Kilometer Länge erbrachten. Das Warwas-Glatzen-Höhhlensystem ist damit bis auf eine Länge von 4367 Metern und einen Höhenunterschied von -706 Metern erforscht. Ebenfalls auf der Kräuterin wurde die Bearbeitung des Schneischachtes (1812/38) abgeschlossen, was einen geringen Längenzuwachs auf 711 Meter ergab.

Am Ötscher wurde im Geldloch (1816/6) hauptsächlich im Schlotmonster, dem höchstgelegenen Teil, geforscht, wodurch die Gesamtlänge um 352 Meter auf 8194 Meter und der Höhenunterschied auf ± 580 Meter anstieg.

Im Trockenen Loch (1836/34) bei Schwarzenbach an der Pielach wurden zwei Tauchgänge im Wassergang durchgeführt und dabei 157 Meter Neuland vermessen, wobei im sogenannten Seufzersiphon zwar 130 Meter weit getaucht, aber das Ende des Siphons nicht erreicht wurde; die Ganglänge des Trockenen Loches beträgt 3065 Meter. Die Neuvermessung der Nixhöhle (1836/20) bei Frankenfels wurde abgeschlossen und eine Länge von 1410 Metern ermittelt. Auch die Neuvermessung der Wendelgupfhöhle (1866/16) bei Kleinzell hatte einen beachtlichen Längenzuwachs von den altbekannten 125 auf 453 Meter zur Folge, ebenso wie beim Tablerloch (1862/10) auf der Dürren Wand, das nun 345 Meter lang ist.

In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) brachten Forschungen im Ali-Baba-Canyon 350 Meter und in der Schockentdeckung (Tonplattenlabyrinth) 186 Meter Neuland. Der nordwestliche Abschnitt des Krippensteinganges und die Verfallene Burg wurden neu vermessen, wobei durch Erfassung aller Nebenstrecken ein Längenzuwachs von über 500 Meter erreicht werden konnte. Insgesamt kamen 1190 Meter hinzu, womit die Ganglänge der Mammuthöhle auf 41.540 Meter anwuchs.

Im Rahmen der Tauplitz-Expedition der Bospeläologischen Arbeitsgruppe an der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums Wien fanden 1987 vier Forschungswochen statt. Der Karrenschacht (1625/49) ist nunmehr auf eine Ganglänge von 10.640 Metern und -406 Meter Höhendifferenz vermessen. In der Häuslerhöhle (Hofkeller, 1625/331) wurden die oberen Etagen bis 130 Meter Tiefe bearbeitet. Die Himm-Höhle 238 (1625/238) fand einen vorläufigen Abschluß mit einem Vermessungsergebnis von 298 Meter Länge.

Die Arge Wachau führte im Pfannloch (1816/55) am Ötscher eine mehrtägige Expedition sowie einige Wochenendfahrten durch, womit die Länge der Höhle um rund 1 Kilometer auf 2855 Meter stieg. Die Erforschung des 107 Meter tiefen Glockenturms und der Kathedrale mit dem anschließenden „Gang der gläsernen Moose“ stellen den eindrucksvollsten Teil dar. Der tiefste Punkt des Pfannloches wurde in einem Schacht unterhalb der Kathedrale bei -304 Metern erreicht. Im Waldviertel wurde beim Yspertal

nach Hinweisen eines Einheimischen die Obere Saubachlhöhle (6845/127) befahren und zunächst auf 303 Meter Länge vermessen. In der später aufgefundenen, etwas talabwärts gelegenen Unteren Saubachlhöhle (6845/128) konnten ebenfalls einige hundert Meter erkundet werden. Auch hier handelt es sich um eine bachdurchflossene Überdeckungshöhle im Granit. Bei Voitsberg in der Steiermark wurde eine kleine private Schauhöhle, die Leitenhöhle (2783/1), vermessen. Über die Forschungen der Arge Wachau bzw. von Vereinsmitgliedern in der Raucherkarhöhle (1626/55) und im Feuertalsystem (1626/120) wird vom Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich berichtet.

Die Forschergruppe Neunkirchen bearbeitete die Florkogelhöhle (1836/117) bei Puchenstuben, wobei 114 Meter Länge ermittelt wurde. Gemeinsam mit Frankenfesler Höhlenforschern konnten im Gugans-Schluckloch (1836/116) bei Frankenfels in meist engräumigen, wasserdurchflossenen Canyons 372 Meter erfaßt werden, wobei aber die Forschungen noch nicht abgeschlossen sind. Im Bereich der Bärnsbodenalm im westlichen Hochschwabgebiet wurde der Untere Rannariegelschacht (1744/208) bearbeitet (L 169 m, H -160 m); fünf weitere kleine Schachthöhlen (bis 31 Meter tief) konnten ebenfalls vermessen werden.

Die Aktion „Saubere Höhlen“ wurde weitergeführt und fünf Reinigungsfahrten in Höhlen unternommen.

Im Rahmen der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft wurden 52 Fundkomplexe mit Resten von 385 Individuen von 73 Arten bearbeitet. Bei 1283 Fledermausbeobachtungen konnten 18.739 Tiere von 22 Arten festgestellt werden.

Das vom Wiener Volksbildungswerk unterstützte „Schauhöhlenseminar 1987“ in Frankenfels fand großes Interesse und war gut besucht.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines erschienen mit 11 Hefen (insgesamt 276 Seiten) in einer Auflage von je 520 Exemplaren.

Wilhelm Hartmann (Wien)

KURZBERICHTE

Universitätsdozent Dr. Georg Mutschlechner – 80 Jahre

Anläßlich der Jahreshauptversammlung im März 1988 konnte der Landesverein für Höhlenkunde in Tirol seinem Gründungsmitglied und Ehrenobmann, Univ.-Doz. Dr. Georg Mutschlechner, eine künstlerisch ausgeführte Urkunde und eine Glasvase mit Gravierung anläßlich seines 80. Geburtstages als Zeichen des Dankes überreichen.

Der am 19. März 1908 in Kufstein geborene Jubilar begann seine wissenschaftliche Tätigkeit als Geologe an der Universität Innsbruck, wo er Schüler und Mitarbeiter von Professor Raimund von Klebelsberg war. Schon früh begann er, sich mit Höhlen, Gewässerkunde und Bergbau zu beschäftigen; die Bergbaugeschichte wurde schließlich zuletzt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Messanegger Rudolf, Messerklinger Harald, Kuffner Dietmar, Sulzbacher Kurt, Knoll Eduard, Klappacher Walter, Weissensteiner Volker, Auer Alfred, Bayerl Fritz, Hübler Albert, Nuck Karl, Lammer Hildegard, Wabnegg Wilhelm, Krejci Günther, Krieg Walter, Hartmann Wilhelm [Willi]

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 1987 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Organisationen 61-74](#)